

Die Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 1,20 Mark, vierteljährlich 3,60 Mark, durch die Post 3,80 Mark einschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Zeitungsstellen angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter Code-Zustellung eingetragen. Für unentgeltlich eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe 'Code-Zustellung' gestattet. Preis der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abteilung Nr. 11331, der Bezugs-Abteilung Nr. 11332, Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

Zeitung

Grundstiftungsjahr Jahrgang.

werden die Doppelten Abonnements oder deren Raum mit 30 Proz. herabgesetzt und in ungenutzten Abzügen mit allen Anzeigen-Abzügen angenommen. Bekanntlich die Seite 1 ist. Inhalt der Anzeigen-Abteilung vom 11. bis 12. September. Abzügen: 11 Uhr, für die Sonntagnummer abends 6 Uhr. Abzügen von Anzeigenaufträgen, wenn solche möglich sind, müssen rechtzeitig eintreffen. Schriftleitung: Halle a. S. Postamt Nr. 1140. Schriftleitung und Druck-Verwaltung: Halle, Dr. Braunstraße 17. Neben-Verwaltung: Halle Nr. 24.

Nr. 435.

Halle, Sonntag, den 16. September

1917.

Lebhafte Kämpfe an der flandrischen Front.

Von der russischen Grenze

erhält unser Stocholmer E. G.-Mitarbeiter folgende Mitteilungen:

Engländer, Amerikaner, Franzosen und Italiener, Kaufleute, Offiziere und Journalisten sind in großer Anzahl auf ihrer Fahrt vor dem Bürgerkrieg hier in trübseligem Zustand angekommen. Nach ihren Schilderungen wußt sich in den Tagen zwischen dem 8. und 10. in Petersburg wachhaft Entschlossen zugetragen haben. Das Volk betrachtet meist die Engländer und Amerikaner als die Mitverschuldeten der Katastrophen und hat eine feindselige Haltung gegenüber den Fremden angenommen. Schwere Ausstellungen gegen dieselben sind an der Tagesordnung. Umsonst bemüht sich die Volkspartei Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten, auf Kerenski einzumwirken, damit er bessere Maßnahmen zum Schutze ihrer Angehörigen ergreife. Kerenski wird beschuldigt, absichtlich keinen Finger zu rühren, der verfolgten Engländer gerührt zu haben. Von den hier lebenden Russen hört ich, daß in Petersburg allgemein die Ueberzeugung herrsche, die amtlichen Vertreter Englands und Frankreichs hätten durch ihre Offiziere Kornilow zum Abfall direkt verleiten lassen. Es wird sogar behauptet, Kerenski wäre in den Besitz von urkundlichem Material gelangt, aus dem hervorgehe, daß der Volkshäupter Buchanan der intellektuelle Urheber der russischen Revolution gewesen wäre. Man wird zunächst noch abwarten, wie weit diese Behauptungen sich auf Tatsachen stützen. Auffällig ist es jedenfalls, daß die Zahl der englischen, amerikanischen und französischen Offiziere und Journalisten, die sich eben noch in Petersburg in Sicherheit wählten, die erstliche Gelegenheit ergreifen, um an die Grenze zu gelangen. In den heiligen russischen Kreisen wächte die Erbitterung über Engländer und Franzosen, deren Preise dabei immer noch auf Seiten Kornilows stiegen, ohne auch nur abzuwarten, ob seine Ausreden auf Erfolg eine solche Wendung in den Sympathien nachrichtigen. Mehrere sehr einflussreiche russische Politiker lagten hier lebenden Engländern und Franzosen auf den Kopf zu, daß die Volkspartei Englands und Frankreichs mit Kornilow im Komplott stünden. Vielfach ist es zu höflich erregten Auftritten zwischen den beiden Parteien gekommen. Im übrigen hielten die heftigen russischen Kreise an ihrer Ueberzeugung unerschütterlich fest, daß Kornilows Unternehmen sehr bald scheitern würde, da er in keinem Fall die große Masse der Soldaten hinter sich habe. Man meint auch, daß die Empörung über den Verhalten der öffentlichen Meinung in England und Frankreich bald große Folgen in Bezug haben werden. Man spricht heute von der Möglichkeit eines russischen Sonderfriedens, nachdem die Petersburger Regierung erkannt habe, wie hinterhältig die Politik Englands und Frankreichs gewesen ist.

Wir glauben an den Sonderfrieden noch nicht, so lange Kerenski am Ruder ist. Nach der Bestimmung Kornilows wird es jedoch zweifellos zu einem Machtkampf zwischen Kerenski und dem Arbeiter- und Soldatenrat kommen, dessen Wirtungen vorläufig noch nicht übersehen sind.

Keine Sicherheit für die Ostente-Diplomaten.

a. B. Stocholm, 15. September. Einem Gerücht zufolge soll der stellvertretende Ministerpräsident Neftaion und der Außenminister Terestichko am Dienstag dem in Petersburg accreditierten Diplomatenkreise amtlich erklärt haben, sie könnten keine weitere Verantwortung für die Sicherheit der fremden Diplomaten übernehmen. Dieses Gerücht scheint nicht unwahrscheinlich zu sein, denn die in Petersburg befindlichen französischen und britischen Militärattachés, die bisher im Hotel 'Europe' gewohnt haben, sind am Montag nachmittag nach der britischen Botschaft übergesiedelt, das non britischen und französischen Soldaten bewacht wird.

Kerenski unblutiger Sieg.

a. B. Stocholm, 14. September. Nach unzuverlässigen Nachrichten, die über Finnland eintrafen, wurde Kerenski Sieg über Kornilow anblutig errungen. Die Mehrzahl der Kornilowischen Truppen ging, nachdem sie den Zweck des Kornilowischen Vorstoßes durchschaut, zu Kerenski über. Den Truppen an der Front war gesagt worden, daß in Petersburg ein neuer Bolschewik-Aufstand ausbrechen sei, zu dessen Unterdrückung sie Soldaten freiwillig weihen sollten. Bereits diese Nachricht ist in verschiedenen Frontteilen lebhaft Verbreitung hervor und führte ebenfalls die Bolschewiki-Propaganda an der Front. Nach Annäherung der Kornilowischen Armee von Petersburg sagten sich Delegierte des Arbeiter- und Soldatenrates, nachdem sie sich mit Kerenski in Einvernehmen gesetzt hatten, nach Luga und unterhalten direkt mit den Soldaten, worauf diese nach mehrmaligen Beratungen die Auslieferung des Generals Kornilow mit seinem Generalstabschef und der übrigen höheren Führung befohlen. Kerenski war die Kunde in Petersburg bereits außerst freudig. Da die Eisenbahnverbindung Petersburg-Moskau vom 10. bis 12. gänzlich

WTB. Berlin, 15. Sept. An der flandrischen Front unternahmen die Engländer bei Et. Julien am 14. Sept. früh einen Zeilangriff, der ihnen teilsweise Gewinn, sie aber hohe blutige Verluste und 33 Gefangene kostete. Westlich Womun wurde um 2 Uhr morgens eine Wootpatrouille, die sich auf fünf Booten zu nähern versagte, vertreiben. Eine deutsche Patrouille hob südwestlich Dignauden einen belgischen Unteroffiziersposten aus und brachte den Rest der Besatzung gefangen zurück.

Im Artois und in der Gegend von Et. Quentin haben die Engländer wie in Flandern seit Tagen von jeder bedeutender Kampfhandlung ablassen müssen. Auch das Westfrontfeuer ist schwächer geworden, nur die Patrouillen entstehen im Vorfeld rege Tätigkeit. Deutsche Streifen brachten nördlich Neuse Chapele einige portugiesische Soldaten ein. Westlich Bourges wurden Engländer in ihren eigenen Gräben gefangen genommen. Englische Patrouillen wurden südlich Julluch, südlich Goncourt und südwestlich Wendhulle durch deutsches Abwehrfeuer vertreiben.

Auch den Franzosen gegenüber wurden in Vorfeldgefechten und Sichttruppenunternehmungen Vorteile errungen. Der gestrige deutsche Vorstoß am Winterberge gelang nach kurzer Feuerbereinigung bei völliger Ueberzahl der Franzosen. Mit geringen eigenen Verlusten wurde die französische Grabenbesetzung überumpelt, wichtige Erkundungen gemacht und zwei Offiziere und 48 Mann gefangen.

In der Champagne zankten die Franzosen wiederum an der Straße Sommeby-Souain vergeblich an. Zwischen 6 und 7 Uhr vormittags versuchten sie zweimal in überzahlreichen Angriffen ohne vorherige Feuerbereinigung die deutschen Stellungen zu nehmen. Dieser Versuch mißlang vollkommen. Im heutigen Vormittag konnten die französischen Sturmtruppen gegen die deutschen Stellungen nicht durchbrechen, wurden aber unter Zurücklassung von Gefangenen sofort wieder gemornt.

Auf dem östlichen Maas-Fluss errangen die Deutschen im Offensivloche einen schönen Erfolg. In über 1 Kilometer Breite wurden mehrere französische Gräben östlich des Chauve-Waldes gestrichelt und gegen mehrere neue Angriffe gehalten. Es bestätigt sich, daß neben den über 300 Mann gefangenen Gefangenen auch die blutigen Verluste des Feindes sehr schwer waren.

Im Osten war bei Nebel und Regen die Kampftätigkeit gering. Nur zwischen Bismburg und Smorgon und zwischen Karpatenland und Czesteh lebte das Feuer zeitweise auf. In Kaschobien wurden am Dobropolje russische Vorhänge abgewiesen.

Letzte Depeschen.

Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

WTB. Berlin, 15. Sept. abends. (Amtlich.) In Teilen der flandrischen Front und südöstlich von Arras lebhaft Gefechtsaktivität. Von Osten nichts Neues.

Der amtliche österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 15. Sept. Amtlich wird verlautbart: Auf dem westlichen Kriegsschauplatz und in Albanien keine besondere Ereignisse.

Am der Südrussland-Front ist die Kampftätigkeit stellenweise auf dem Höhepunkt. Ein Sturmangriff mehrerer italienischer Verbände gescheitert. Auf dem Monte Cas Gabriele liegt schweres Geschützfeuer. Zeilangriffe der Italiener wurden abgewiesen.

Die Zahl der im August an der Südrussland-Front abgeschossenen italienischen Flieger beträgt 32. Wir verloren in derselben Zeit 11 Flugzeuge.

Der Chef des Generalstabs.

20 000 Tonnen.

WTB. Berlin, 15. Sept. (Amtlich.) Neue U-Boot-Erfolge im Arkel-Kanal: vier Dampfer und ein Segler mit rund 20 000 Brutto-Registertonnen.

Die Dampfer waren sämtlich brennstofflos, einer davon ein Leuchtdampfer; der Segler hatte 1400 Tonnen Öl, Reis und Stützgut nach De Sane geladen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Ein neuer deutscher großer Kreuzer.

WTB. Berlin, 15. Sept. Der heute in Danzig von Stapel gehende große Kreuzer erhielt den Namen 'Graf Spee'. Die Taufrede hielt Prinz Heinrich von Preußen. Die Taufe wurde von der Witwe des gestatteten Admirals, der Gräfin Spee, vollzogen.

(Letzte Depeschen siehe auch Seite 3.)

unterbrochen war, begann die Hungersnot bedrohlich zu werden, und die anarchistischen Elemente wagten sich hervor. Kerenski betradet nach russischen Ueberungen mit der Revolutionskornilows die gegenrevolutionäre Bewegung noch keineswegs als abgeschlossen und sieht daher irgend Verbindungen erhalten. Die Zahl der am 11. September vor Kerenski erschienenen Politiker und Offiziere ist auf mehr als 150 angewachsen. Besonders Mittrauen setzt Kerenski fortgesetzt gegen die gesamte Generalität. Auch die Generale Ulezew und Kupki sollen das Vertrauen des Diktators keineswegs besitzen, der stets eine Aktion des Militärs gegen sie erwartet. Daher übernahm Kerenski persönlich den Oberbefehl. Er beabsichtigt, zugean der Umeileitung teilzunehmen, was die Einheit des Oberbefehls und die Beweglichkeit der russischen Armee gewiß nicht fördern wird. Außerdem hat sich Kerenski verpflichtet, alle militärischen Operationen aus politischen Gründen zu verhindern.

WTB. Amsterdam, 15. September. 'Allgemein Handelsblad' meldet aus Petersburg vom 14. September: General Kornilow wartet im Hauptquartier die Ankunft Ulezew ab. Kornilow und Drahomski erklärten, sie seien bereit, sich der vorläufigen Regierung zur Verfügung zu stellen, wenn sie aufhöre, ihre Ehren anzustreben. Kerenski und seine Umgebung verlangen aber bedingungslose Unterwerfung. Die schuldigen Generale und Soldaten würden ihrer Ehre entbehren. Der Kommissar für militärische Angelegenheiten in der Ukraine leitete Kerenski mit, daß sich alle ukrainischen Truppen in der Bekämpfung Kornilows mit der provisorischen Regierung freiwillig erklären.

Eine Proklamation Kornilows.

T. U. Amsterd., 15. September. 'Harold Williams' drahtet der 'Daily Chronicle' den Text der Proklamation Kornilows an das russische Volk. Das Schriftstück lautet folgendermaßen:

Ich, Oberbefehlshaber General Kornilow, erkläre mir der gesamten Nation, daß die Pflicht als russischer Soldat und die hingebende Liebe zu meinem Vaterlande mich in diesem Augenblick größter Gefahr für unsere Nation dazu gedrängt haben, dem Befehl der vorläufigen Regierung nicht zu gehorchen und den Oberbefehl über die nationale Armee und die Flotte weiterzuführen. In diesem Beschlusse von dem Befehlshaber an allen Fronten besteht ich lieber sterbe, als meines Amtes als Oberbefehlshaber entlassen zu werden. Ein treuer Sohn des Volkes befechtet niemals von seinem Hohen, sondern opfert freudig sein Leben, was er begehrt, in diesem Augenblick wahrhaft fürchterlichen Augenblick im Behalten des Landes, wo die Zugänge zu dem Hauptstädten dem siegreichsten Vorkampf des Feindes so gut wie offen stehen, erweist die vorläufige Regierung, die die großen Folgen des unabhängigen Behaltens des Landes an der Zeit verliert, beim Volk die Furcht vor einer Gegenrevolution, welche sie selbst durch ihre Unfähigkeit zu regieren, ihren Mangel an Verantwortlichkeit aufzubringen anfangen, und ihre Schwäche beim Ausbleiben der Regimentsgewalt hervorruft. Ich darf als ein Sohn des Volkes, dem ich non aller Augen mein ganzes Leben lang meine Dienste gewidmet habe, nicht anerkennen, über die große Freiheit und die große Zukunft meines Volkes zu wachen, so keine Zukunft tragen und schwachen Händen anvertraut ist. Der Feind, der durch Furchung und Verrat in unserem Lande auftritt, als ob er darin zu Hause wäre, will die Bevölkerung nicht nur unserer Freiheit, sondern auch des Bestehens des russischen Volkes. Auf Mauer Kolchakow, aus eurem Wahn und eurer Verblendung! Bault nicht in den Abgrund, in dem hinein zuhürzen euer Land im Begriff steht! In dem Verlangen, Zukunftsleben zu vermeiden, dem Vergleichen des russischen Volkes in Bürgerkrieg vorzubeugen, und alle Verbindungen zu verfallen, appelliere ich im Angesicht des ganzen Volkes an die vorläufige Regierung, und sage ihr: Kommen Sie nach meinem Hauptquartier, wo ich euch mein Ehrenwort für eure Freiheit geben will und bildet mit mir eine Regierung nationaler Verteidigung, welche den Sieg sichern wird und das russische Volk zu einer großen Zukunft eines mächtigen und großen Volkes führen wird!

Kornilows Heer.

T. U. Amsterd., 15. September. Kornilows Truppen werden auf 100 000 Mann geschätzt, einschließlich einer Kavalleriebrigade und der 'Wilden Division'. Die Vertreter der gemäßigten politischen Strömung drängen auf eine friedliche Beilegung des Konfliktes, aber der Genral und die radikalsten Offiziere bleiben unerbittlich und verlangen mittelloseles Vorgehen gegen Kornilow und seine Anhänger.

Neue Militäreinheiten.

e. B. Genl. 15. Septbr. „Zeit Journal“ meldet aus Petersburg, daß aus dem Gebiete von Koflow neue einhändige Truppen nach dem Norden marschieren.
e. B. Rotterdam, 15. September. „Daily News“ berichten aus Petersburg, daß eine Anzahl Offiziere aus dem Hauptquartier in Petersburg eingetroffen war und von der Regierung getroffen hatte, einen Angriff auf die vorläufige Regierung und den Arbeiters- und Soldatenrat zu machen und sogar Krenzki zu ernennen. Das Victoria-Hotel, wo sie sich aufhielten, wurde aber unerwartet von Marinerosoldaten besetzt. Letztere wurden von 12 Offizieren geleitet und von Mitgliedern des Exekutiv-Ausschusses des Arbeiters- und Soldatenrates begleitet. Es fanden 14 Verhaftungen statt.

Japanische Truppenlandung in Wladiwostok?

e. B. Berlin, 15. September. „Dien“ meldet, daß auf der Rede von Wladiwostok ein japanisches Schlachtschiffgeschwader in Begleitung von Truppentransportschiffen erschienen ist. Die Kreuzer „Yakula“, „Arakama“, „Kuki“ und „Mama“ und eine zehn Kanonen starke einunddreißigteilige Flotte sind im Hafen angekommen. Es habe den Anschein, als ob die Japaner Wladiwostok besetzen wollten. Der japanische Generalkonsul habe auf Befragen jede Auskunft über den Zweck des Erscheinens des japanischen Geschwaders verweigert. In Wladiwostok ist eine Panik ausgebrochen. Man glaubt in Petersburg, daß das Erscheinen der japanischen Flotte vor Wladiwostok die Russen Wert ist, der auf Russland einen Zug auszuüben will. Wie weiter gemeldet wird, hat Konteradmiral Yamaguti, der Kommandant des japanischen Geschwaders, Truppen in Wladiwostok landen lassen.

Bauernaufstand in Südrussland?

e. B. Breslau, 14. September. „Dziennik Polski“ in Gnesinow meldet, in Bessarabien und Bodoilien sei ein Bauernaufstand ausgebrochen, der täglich größeren Umfang annahme und ganz Südrussland bedrohe.

Gefangen wieder freigelassen.

W. B. Petersburg, 15. September. (R. T. A.) Der ehemalige Kriegsminister Gutschkow und der Mitarbeiter der Revolution verhaftet worden waren, sind freigelassen worden. Um 2 Uhr nachts war das neue Ministerium noch nicht gebildet. Man erwartet, daß dies morgen geschehen werde. Und zwar auf der Grundlage einer Koalition. Die Mehrheit der bisherigen Minister aus der Kadettenpartei hat ihre Teilnahme an der Kabinetsbildung abgelehnt, nur Karbowzew bleibt Ministerpräsident. Die Tätigkeit ihrer übrigen Mitglieder wird die Partei an der Teilnahme nicht verhindern.

Enthüllungen in Rumänien.

Der Krieg unter Verletzung des Bündnisvertrages, der Verletzung und gegen den Willen des Volkes erklärt.

Neuer Appell. Am 7. Uhr der Rumänische Krieg führen und eine abwartende Haltung einschlagen wollen; gegen die abwartende Haltung habe nur Carp gestimmt, der beabsichtigt die sofortige Erfüllung des Bündnisvertrages mit den Mittelmächten gefordert habe. Ein zweiter Konvent am Tage der Kriegserklärung Rumäniens sei vor die vorliegende Aufgabe gestellt worden, daß am Abend des nächsten Tages der Wiener Gesandte an die österreichisch-ungarische Regierung die tags zuvor abgelesene Kriegserklärung übergeben werde.

Was abgeklärt mit worden und hätten nur die nach altem Verfahren Stimmverhältnisse, nämlich der Ministerpräsident, die früheren Ministerpräsidenten und die derzeitigen Parteiführer mitgestimmt, so würde die Mehrheit, bestehend aus Carp, Makarezcu, Marghitoman und Petzeli, gegen den Krieg und nur Branianu, Tate, Zolcu und Jitulescu für ihn gestimmt haben.

In einem früheren Artikel hatte Brasoloff Stere nachgewiesen, daß nach § 122 der rumänischen Verfassung ein

Die kleine Claus.

Roman von Clara Faust.

10. Fortsetzung. **Hausarbeit verboten.**
„Ihr beständiges Geschick ist eben plötzlich wie mit Blut überströmen.“
„Ja?“
„Frage sie jaghaft.“
„Wieso ist?“
„Sie armet auf.“
„Ich dachte...“
„Was denn?“
„Sie merkte, wie er seine abwechselnden Gedanken gewöhnlich ausdrückte, um ihr eine beherzigende Antwort geben zu können. Die Worte von ihrem Geschick verlor, ihre Augen wurden merklich feucht, ihre Lippen bekamen einen abweisenden Ausdruck.“
„Na irgendeine...“
„Sie konnte doch sein, daß Sie heimlich irgendwo eine Bekanntschaft...“
„Er sprach ab.“
„Ihm war plötzlich, blickartig ein Gedanke aufgetaucht.“
„An Gottes Willen...“
„Sie wird doch nicht so leicht solche Gedanken machen?“
„Er verstand, sie sah als seine Frau vorzukommen.“
„Das geht nicht, das gibt's nicht...“
„Ich bleib' für mich...“
„Ich brauche keine Frau...“
„Er sah ihr die eben das Zimmer verlassen.“
„Meine Frau möchte anders sein, anders aussehen...“
„Sie möchte aussehen wie mein Fräulein oben im Nähstube...“
„Wie Marianna Claus.“
„Er sah ihr feingedultenes, schmales Gesicht deutlich vor sich, zum ersten Male.“
„Sie möchte ein so schönes Gesicht haben...“
„Ist sie schön.“
„Er grübelte.“
„Was hat sie denn eigentlich für Augen, was für Haar?“
„Er konnte sich auf seine Einzelheit r'n in ihrem Aussehen besinnen. Auf ihn hatte nur der Gesamtindruck gewirkt...“
„Sie war schön...“
„blühend...“
„und frisch...“
„und tüchtig...“
„erkennlich in der Arbeit.“
„Das war ausschlaggebend für ihn. Es war zu schade für sie als Frau. Hier Frau zu spielen, verlor sie seinen Bewunderung, das war kein Kunststück. Wo aber bekam er wieder plötzlich eine Diktatrix her? Eingewöhnung verlangte die himmelblaue, zerlegliche Maria, in die eben ihr Dichtungs-Gedanken geraten waren. Die Tatsachen, daß Marianna Claus verdingelost und seine Angeheime war, hätten Dichtungs seinen Augenbild von einem Ehemann nicht abgesehen. Der Sohn des ehemaligen Arbeiters war nicht bodenmäßig, und wenn er das Gedicht liebt, kann geschick nur um der Arbeit willen. Er war als

remdes Meer nur auf Grund eines besonderen Gesches aufgefahrt, welches die rumänische Flotte zu betreten; trotzdem sei, wie der Artikel lautet, kein rumänisches Staatsmann mitgeteilt hat, ohne Befragung der rumänischen Körperkassen mit Hinblick vereinbart worden, daß 50 000 Mann russischer Truppen am Tage der Kriegserklärung die rumänische Grenze zur Unterstützung des rumänischen Heeres überschreiten sollten.

Stets kommt zu dem Schluß, daß der Krieg erklärt werden soll gegen den Bündnisvertrag mit den Mittelmächten, der die rumänische Flotte nach, zweitens gegen den Willen des Landes; denn selbst nach dem oben am Tage vor der rumänischen Kriegserklärung dem noch rumänigen österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Gernini erklärt, daß 90 Prozent der Bevölkerung den Krieg nicht wollten; drittens gegen die Verletzung, weil diese eine Zustimmung der gegenseitigen Körperkassen über die Festsetzung der Grenzen für russische Besetzungserklärung gefordert hätte, und viertens gegen den Beschluß des ersten Konvents. Wie war, fragt Stene, eine solche Rettung möglich?

Rumänien kann zwar die Geschäfte nicht rückgängig machen, wohl aber kann heute schon Rumänien sich von der Politik der Verfallensverleher und Bündnisbrüchigen loslösen.

Die Affäre Lurburg.

e. B. Lugano, 15. Sept. „Agenzia Stefani“ meldet aus Buenos Aires: Der Vorsteher des diplomatischen Korps Barilari erschien in der deutschen Gesandtschaft und überreichte dem Geschäftsträger Grafen Lurburg ein Schreiben. Die Rede lautet: „Da Eure Excellenz aufgeführt haben, eine der Regierung beabsichtige Person zu sein, übergebe ich Ihnen auf Befehl des Präsidenten der Republik den Reskript. Der Vorsteher des diplomatischen Korps ist beauftragt, die sofortige Abreise Eurer Excellenz aus dem Gebiete der Republik zu erleichtern. Unterzeichnet: Puyredon.“ Barilari überreichte die zweite Note, daß die Behörden den Befehl erhielten, die Abreise des Grafen Lurburg zu unterstützen. Die Regierung hat die deutsche Regierung um Erklärungen über die Haltung des Grafen Lurburg erbeten.

An hiesigen amtlichen Stellen ist von der Zuehlung der Pässe an den Grafen Lurburg nichts bekannt. Die Verletzung des Geländes hat, wenn die Zuehlung wirklich erfolgt sein sollte, jedenfalls nichts damit zu tun, sondern beruht auf dem freien Entschlusse der deutschen Regierung.

e. B. Haag, 15. Sept. Aus Buenos Aires wird gemeldet: Graf Lurburg geht und hofft, nach Paraguay zu gehen, denn dort ist er ebenfalls akkreditiert. Da man ihn zulässig, ist aber unklar: persönlich ist Lurburg willkommen, amtlich aber unwillkommen. Es heißt, daß die argentinische Regierung sich entschloß, den Schaden, den die Deutschen erlitten haben (anlässlich der Föbelausführungen) zu ersetzen. Eine Anzahl hervorragender Deutscher hat eine Resolution des Tabeis gegen Lurburg und Schweden veröffentlicht.

„Paras“ meldet aus Buenos Aires: Die argentinische Regierung wendet sich an, was ihr von der deutschen Regierung über Lurburgs Teilnahme mitgeteilt wird. Man will auch aus Stockholm und Washington erst Nachricht erhalten.

Weitere Telegramme Lurburgs gestohlen?

e. B. Haag, 15. Sept. Nach hier eingetroffenen Nachrichten sollen noch weitere Telegramme des Grafen Lurburg von amerikanischen Staatsdepartement veröffentlicht werden.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die betötenen Hilfsvölker der Entente.

Wie die Entente, und namentlich wie England arbeitet, um seine „Hilfsvölker“ bei der Etange zu halten, darüber liefert folgender dem „S. R. N.“ gemeldeter Vorfall ein garabzu klaffendes Beispiel:

Ein in Bittich lebender Offizier hatte von einigen Tagen dienlich in London zu sein. Im Bahnhof hielt gerade ein französischer Gelanener, darunter eine Anzahl Kanadier. Ein französischer Offizier, der ausgesiegen war und auf dem Bahn-

reicher Mann nach Lauga gekommen und hatte sich die Kabrik gekauft, weil er selbst brauchte, viel Arbeit. Der Gelbstrom, den die festliche Arbeit gleichsam in das stille Dorf leitete, war zwar für ihn das bestredigende Resultat unentwegten Schaffens. Aber er, der so wenig für sich besuchte, brauchte ihn nur, damit er ihm neue Sachen tragen lassen sollte, halten, die er sich selbst aufwand und deren Eitem Arbeit und Schweißarbeit zu zahlen. Als er eben fortgehen wollte, traf er mit seiner Passagiere zusammen. Es herrschte trotz des hellen Tages Dämmerlicht auf dem Korridor, deren hellen Licht nur durch weiß Tücher erlischt, deren obere Füllungen aus gebleichten Wollgarnstücken bestanden. Sie sah grau, schattenhaft verfallen aus, so daß es sogar ihm auffiel, der sonst wenig von dem bemerkte, was die Menschen bewegte, die um ihn waren. Er verlor die, ihr schlechtes Aussehen auf das „elende Kleid“ zurückzuführen, fühlte sich aber selbst etwas schuldig bei dem Gedanken an vorhin, troghem ihm der Wohlstand betraue ihnen wieder entfallen war. Und in dem Betrachten, etwas zu tun zu machen, ihr für irgend etwas Erlak zu bieten, das ihr entgangen war, sagte er ihr das zum Troste, besahen Möglichkeit ihm noch heute früh erstlich Unbehagen verurteilt hätte. Er blieb hart vor ihr stehen und zwang sie dadurch, auch stehen zu bleiben. Sie schien durchaus nicht gewillt, ihn anzuhören, sah zur Seite und verbergte die Hände auf dem Rücken. „Was wünschen Sie?“
„Sie?“
„Ich habe keine Zeit.“
„Ihnen nur wegen der Bitte.“
„Wünschen Sie...“
„Weil es Ihnen möglich gar nicht mehr hier gefüllt.“
„zu der denn ich wahrscheinlich noch eher, als mir lieb ist...“
„Denn Sandstein.“
„Wintergarten...“
„und so weiter...“
„Und nur 100 000 Mark veranschlagt...“
„Wenn er dann schließt, bin ich verurteilt...“
„Und wenn er wieder Erwarten seinen Kontrakt ausfallen sollte...“
„die paar Jahre...“
„dann übernehme ich sie auf jeden Fall.“
„Sie dachte kurz auf...“
„Für noch ein paar Jahre?“
„Ja!“
„Sie hieß ihn den Ort, den er nicht mehr für in der Hand.“
„Gott“, sagte sie, „und ich denke wunder, was Sie mit mir erzählen wollen.“
„Wenn Sie sich nichts aus der entgangenen Kaufgelegenheit machen, mir ist das so egal.“
„Da ist's ja gut!“
„sagte er ganz verblüfft.“
„Er sagte es noch einmal ganz laut, während er die Treppe hinabging.“

Heil umberging, fragte plötzlich den Deutschen in gutem Deutsch: „War die große Stadt, die wir soeben passiert haben, nicht Brüssel?“
Der Offizier bejahte dies. Darauf weiter: „Wo stehen denn die Russen?“
„Man hat uns doch gesagt, sie hätten dich doch gebrüht?“
„Aber überlegen Sie doch einmal, wenn dies wahr wäre, müßten die Russen ganz Deutschland erobern und die Armeen nach Belgien zurückgefahren haben.“
„Das hat man uns auch versichert und gesagt, der Rest der deutschen Armeen lie in Flandern eingeteilt (1) und kämpft dort den Verzweiflungskampf.“
„Ferner erlähnte der Kanadier, er sei vor zwei Jahren mit einer Anzahl seiner Kameraden zu Arbeitszwecken nach England angeworben worden.“
„Sind dessen seien Sie aber direkt zur Front transportiert worden und hätten in dieser Zeit nicht ein einziges Mal nach Hause schreiben dürfen.“
„Sie seien froh, nun dieser Hölle entronnen zu sein und endlich ihren Familien Nachricht zu können.“
„Diese Sache klingt fast ungläublich und beweist augenscheinlich, auf welch hohen Kulturstadium das kanadische Offizierskorps stehen muß, denn es ist doch höchst erfindlich unheimlich, daß ein Offizier, der an der Westfront kämpft, keine Zeitung lesen darf, so bei denn, er sei ein Anzählhaber oder aus den niedrigsten Volksschichten Kanadas herorgegangen.“

England in Gibraltar.

Am „Manchester Guardian“ findet sich eine Stimme englischer Selbstbehauptung: „Frederic Harrison verlangt in einer Zuehlung vom 27. August die Rückgabe Gibraltar an Spanien.“
Er meint: „England kann auf der Friedenskonferenz sich nicht für das Nationalitätsprinzip einlassen, denn es müßte bereit zu sein, sofort nach Friedensschluß Gibraltar an Spanien abzutreten.“
Der Rest dieser spanischen Zuehlung ist ein Schandstück auf Englands Wappenstein. Zudem ist Stadt, Hafen und Festung, wenn auch von der See unheimlichbar nach Norden gegen moderne Artillerie überhaupt nicht mehr zu verteidigen. Kein Schiff könnte sich während einer Belagerung vom Lande aus im Hafen halten. Und eine Abtretung Gibraltar den Spaniern als Preis gegen U-Boote.
Vergessen wir nicht: Eine Schwabe macht noch keiner Sommer!

„Englisches Kriegsbrot aus Gips!“

Die „Mail Magazine“ vom 28. August bringt folgende Notiz: „Es ist immer eine gefährliche Sache, wenn man einem Geschäftsmanne erlaubt, seine Ware zu verkaufen. Uns überläßt es daher nicht, zu hören, daß englische Bäcker sich nicht damit begnügen, das erlaubte Maßmaterial in ihrer Kriegsbrot hineinzubauen, sondern jetzt sogar Gips den übigen Bestandteilen des „Brottes“ hinzuzufügen.“
Zu unserer Freude sehen wir, daß die Behörden eingeschlossen sind, dieser neuen Verfallschance ein Ende zu setzen und daher die Arbeiterschaft mit einem einzigen Schilling Gehalts für das Gipsbrot bestrafen.“
Es muß doch schon viel schlimmer um England stehen, als Lloyd George zugibt; denn woher käme sonst wohl solcher Gahenhumor?

Englische Inblander auf dem Kriegsspiel.

„Daily Mail“ vom 15. August meldet: „Eine Anzahl M. o. n. d. i. a. n. e. t. i. s. in England angekommen, wofür sich gedrückt werden sollen. Sie stehen unter dem Befehl ihres Hauptlings „Beautiful Mountain.“
„Edhones Gebirge — der sich jetzt Deumant G. Dronedoh Post nennt.“

Frauen-Friedensverhandlungen in England.

e. B. Bern, 15. Septbr. Die von dem internationalen Frauen-Friedensbunde zum 8. September nach Manchester einberufene Massensammlung wurde von der Polizei gleich bei Beginn verboten. Einer Zuehlung an den „Manchester Guardian“ zufolge lautete die bei der Verammlung vorzulesende Entschließung: „Die Verammlung ermahnt das Parlament, den Bund des Landes sowie die Demokraten aller Nationen, um ihre Regierungen die Einleitung sofortiger Verhandlungen für den Frieden auf der russischen Grundlage, keine Annexionen, keine Entschädigungen zu verlangen.“
„Lehnen die Frauenversammlungen haben kürzlich in Leeds, York, Birmingham, Glasgow, Blackburn, Nelson und in anderen Städten stattgefunden. Bei einer Verammlung in Bradford am 9. September kam es zu Schlägereien. Die Hauptpredigerin, Frau Snowden, wurde, als sie empfahl, Deutschland die vernehmliche Hand darzubieten, allgemein verpöblich.“

„Amlich. Und ich dachte...“
„Er war so gar kein Diplomat. Unten fand er einen Augenblick und überlegte. Im Kontor würde Haberlein mit der Post warten... aber er war heute noch nicht ein einziges Mal „drüben“ gewesen in seiner Maschinenfabrik.“
„In meiner Maschinenfabrik“, dachte er und lächelte über sich selbst. Und er ermunterte sich. „Worum nicht?“
„Das wird alles noch.“

„Er entschloß sich, erst mal noch „drüben“ zu gehen. „Bloß mal sehen...“
Seine Augen suchten das Parterre in dem ihm neuen, neuerbauten Fabrikgebäude, das wieder durch eine schmale Gasse vom alten Gebäude getrennt, nicht wie die anderen hart an der Straße lag, sondern mehr als seine Tiefe betrug, in das Grundstück hineingerückt worden war.

In dem neuen Gebäude waren die Etagen zu Fuß- und Verandaabteilungen eingeteilt. In den blauen gepunkteten Fenstergehäusen hingen grauot gelbe Dreizeiler, hinter ihnen tauchten ab und zu die Köpfe der dort beschäftigten Arbeiterinnen auf. Über ihrer Dichtungs-Wild stieß achlos über die blonden und braunen Mädchenköpfe, er lagte die meisten, ruhigen Schwestern des Parterre. Dort, wo durch irgendwelchen Umstand die Schwestern zerbrochen gewesen waren, hatte der Verführer Kischelstein einsehen lassen. „Höhlich!“
„dachte Dichtungs.“
„Über praktisch...“
„der Erler ist ein geheimer, ein stier Kerl.“
„Erler lästete die grauobelne Mütze, als er den Chef bemerkte, ließ sich aber in seiner Arbeit...“
„er zählte eben ein Paket Schrauben nach...“
„nicht hören.“
„Wozu tun Sie das?“
„Tragte Dichtungs.“
„Trauen Sie diesem Verleeranten nicht?“
„Ich halte das für überflüssig...“
„Sie haben ja dazu auch gar keine Zeit.“

„Dies nun werden, Herr Dichtungs“, sagte Erler mit obler Befehdenheit. „Das war...“
„Ich habe keine Zeit.“
„Da würde ein Gros bald nur noch zehn Dutzend bedeuten, wenn man den Herrn Verleeranten nicht auf die Finger setzen würde. Und beim Zählen kontrolliere ich gleichzeitig die Qualität.“

„Dichtungs machte runde Augen.“
„Er hätte bis heute darauf geschworen, daß die eisernen Kleinmaten seiner Kontrolle bedürften.“
„Man konnte doch wahrhaftig nicht jedes Paket Ringe aufhängen mit der Hand?“
„Dann hätte er schon Beträchtliches eingekauft.“
„Er lenkte ab.“
„Was machen die Verleeranten?“
„(Zortsetzung folgt.)“